



Ausgabe 295, Jahrgang 34

# Klosternachrichten

Mai / Juni 2025

Zisterzienserkloster Stiepel





## Inhalt

Vorwort	2
Führung durch Bibliothek und Buchbinderei	3
Pilgerreise der Mönche nach Rom	4
Gebetsanliegen des Papstes	8
Klosterblog	9
Monatswallfahrten	10
Aus der Klosterküche	12
Aus dem Kloster	14
In Memoriam Abt Gregor Henckel Donnersmarck OCist	15
Einkehrtag in der Fastenzeit	21
Die Feier der Heiligen Woche	22
Predigt an Ostermontag	29
Rückblick aufs Messdienerwochenende	32
Auditorium Kloster Stiepel	33
Impressionen der Wallfahrtseröffnung	26
Empfang anlässlich des 60. Geburtstags von P. Prior Maurus	27

### *Liebe Leserinnen und Leser !*

Die noch junge Osterzeit ist von zahlreichen Ereignissen geprägt. Gott hat Papst Franziskus zu sich gerufen. „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt“, so heißt es im Evangelium des Ostermontags. Neigt sich auch der Tag des Erdenlebens, so beginnt doch der neue Tag der österlichen Auferstehungshoffnung und -freude, so jemand in die ewige Heimat geht.

Mittlerweile wissen wir, dass Kardinal Robert Prevost, Leo XIV., zum neuen Nachfolger Petri gewählt wurde. Beten wir in diesen Tagen besonders für ihn.

Am Abend des Ostertages wurde auch Altabt Gregor Henckel-Donnersmarck von Gott zu sich genommen. Nach langem, geduldig getragenen Leiden vollendete sich sein irdisches Leben gerade als wir hier in Stiepel die Komplet beteten. So erfüllte sich sein Wahlspruch „Surrexit Dominus vere!“. Am 30. April 2025 wurde er auf dem Ortsfriedhof in Heiligenkreuz zur letzten Ruhe gebettet. Zu fünft reisten wir nach Heiligenkreuz. Herr Winfried König, der Vorsitzende unseres Fördervereins, begleitete uns, um auch die Anteilnahme der Freunde und Förderer des Klosters Stiepel zum Ausdruck zu bringen. Ein solch großes Begräbnis haben wir noch selten erlebt. Viele Menschen verabschiedeten sich von Abt Gregor. Sehr berührende Wort fand die Landeshauptfrau von Niederösterreich, Frau Johanna Mikl-Leitner, bei diesem Abschied.

Leid und Freud liegen im Leben oft dicht beieinander. So durfte ich am 28. April in das sechste Lebensjahrzehnt eintreten und konnte dies mit dem Konvent, Familie und Freunden an diesem Tag feiern, und am 1. Mai mit der Messe zur Eröffnung der Wallfahrtszeit nochmals öffentlich mit einem kleinen Empfang.

Beten wir doch in diesen heiligen 50 Tagen vor Pfingsten um die Gaben des Heiligen Geistes, die wir in Kirche und Gesellschaft so dringend brauchen.

*Ihre Klostergemeinschaft von Stiepel  
und P. Prior Maurus*



# Führung durch Bibliothek und Buchbinderei

im Kloster Stiepel



**Samstag, 14.6.'25 &  
Sonntag, 15.6.'25**

**10.00 Uhr (nur Sa)  
14.00 Uhr  
16.00 Uhr**

**Anmeldung per E-Mail an  
[p.matthias@kloster-stiepel.de](mailto:p.matthias@kloster-stiepel.de)**

**Treffpunkt  
Klosterpforte**

## Unsere Konvent-Pilgerreise nach Rom



Pilgerweg zur Heiligen Pforte von St. Peter

Vor mir liegt ein Fotobuch, erstellt von P. Thaddäus, zur Erinnerung an unsere Tage als „Pilger der Hoffnung“ in Rom, vom 17. bis 22. März 2025.

Vor etwa einem Jahr stellte sich für uns wieder einmal die Frage, wo wir unsere Jahresexerziten machen. Gewöhnlich sind wir mit dieser Frage etwas spät dran, und die meisten Gästehäuser in anderen Klöstern sind schon ausgebucht. Einen Exerzitenleiter benötigt man auch noch. Nach kurzer Diskussion brach sich eine Idee Bahn. Warum fahren wir im Heiligen Jahr 2025 nicht nach Rom...? Was anfänglich wie ein Scherz klang, wurde bald ernst und umgesetzt. P. Thaddäus und P. Coelestin, der in Rom sein Studium der Liturgiewissenschaft absolviert, fungierten als Reisemarschälle und übernahmen die Vorbereitungen. Hierfür gebührt beiden unser Dank, denn sie haben viele Mühen auf sich genommen, um das Programm minuziös auszuarbeiten und durchzuführen.



Logo des Jubiläumsjahres

Exerzitenleiter waren wir diesmal selbst, denn



P. Andreas und P. Rupert versenden Postkarten

jeder von uns hat etwas zu geben. Die Priester können eine Kurzpredigt bei der heiligen Messe halten und die anderen Mitbrüder beim Stundengebet einen Impuls geben. Dies haben wir dann auch so umgesetzt. Es war bereichernd und wir durften den reichen geistlichen Schatz unseres Konventes neu entdecken, denn jeder ließ die anderen an dem ihm eigenen teilhaben.

So machte sich am 17. März fast der gesamte Konvent nach Rom auf. P. Ulrich und P. Famian blieben aus gesundheitlichen Gründen in Deutschland und verbrachten die Tage in Leer bzw. in Heede.

Um 5.30 Uhr war die Abfahrt zum Flughafen Düsseldorf. Mehrere Autos brachten uns (P. Prior Maurus, P. Subprior Rupert und die Patres Andreas, David, Elias, Emmanuel, Placidus, Matthias, Alban, Thaddäus und Stanislaus, sowie Fr. Korbian und Kandidat Paul) dorthin.

Um 8.10 Uhr startete unser Flug von Düsseldorf nach Rom. Pünktlich in Fiumicino gelandet ging es zuerst in unsere beiden Quartiere auf dem Aventinhügel, die im Generalatshaus unseres Zisterzi-

enserordens bzw. in Sant' Anselmo, dem Sitz des Abtprimas der benediktinischen Konföderation und Studienhaus der Benediktiner, bezogen wurden.

Die Fülle des Programms kann hier nur mit Highlights wiedergegeben werden.

So stand am ersten Nachmittag die Besichtigung einer der ältesten Basiliken Roms, S. Sabina, auf dem Programm. Diese Basilika beeindruckt nicht nur durch ihr über 1600 Jahre altes Portal mit reichen Holzschnitzereien, darunter die älteste Kreuzigungsdarstellung überhaupt. An einer Stelle kann man dort bis auf das Fundament eben jener Villa der Sabina schauen, nach der die Basilika benannt ist. Hier, wie überall in Rom, fühlt man sich den Generationen verbunden, die hier geglaubt, gebetet und Gottesdienst gefeiert haben. Die Dominikaner haben hier ihren Sitz, und der Legende nach hat der hl. Dominikus eben hier auch den ersten Orangenbaum Italiens auf Geheiß des hl. Franziskus gepflanzt. Neben der Basilika befindet sich ein ganzer Orangenhain, wo noch die Orangen glühten.

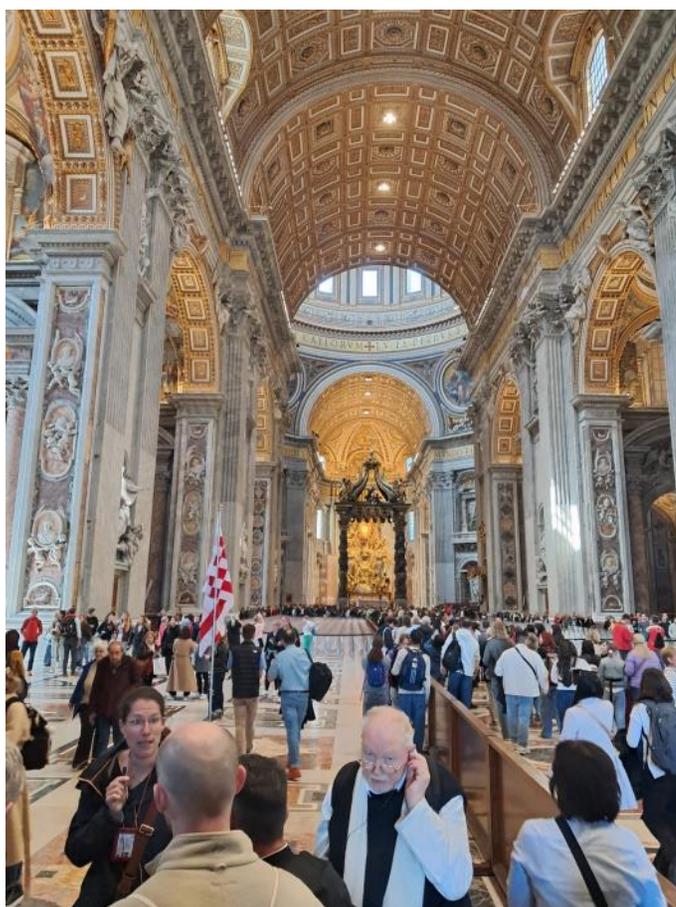
Am Dienstag, 18. März, führte unser Pilgerweg zunächst in die ehemalige Zisterzienserabtei S. Croce. Diese Kirche birgt einen großen Schatz an Herren- und Passionsreliquien, wie z. B. eine große Kreuzreliquie und einen Teil des sog. „Titulus“, also der Tafel, die Pilatus am Kreuz Jesu anbringen ließ. Von dort ging es weiter zur Lateranbasilika, die wir Haupt und Mutter aller Kirchen nennen und die eigentliche Bischofskirche des Papstes ist.

Am Folgetag, dem Hochfest des heiligen Josef, besuchten wir San Sebastiano fuori le mura mit seinen Katakomben. Der Abstieg war steil und schwierig, trotzdem wollte sich keiner aus der Gruppe diesen heiligen Ort, an dem die frühen Christen ihre Verstorbenen zur Ruhe betteten (darunter auch den heiligen Märtyrersoldaten Sebastian) entgehen lassen. Schon in vorchristlicher Zeit wurden dort Verstorbene in Mausoleen bestattet, die man noch vorfindet. Von hier ging es zurück in die Stadt, in die Lieblingskirche von Papst Franziskus, nämlich S. Maria Maggiore. Dort hat er nun sein Grab gefunden. Ein anderer großer Papst, der hl. Papst Pius V., liegt dort ebenfalls bestattet. Nach der heiligen Messe nahmen wir das Abendessen in der Trattoria „Cave Canem“ (Hüte



dich vor dem Hund) ein.

Am Donnerstag, 20. März, stand der Vatikan auf dem Programm. Da wir keine Möglichkeit hatten, in St. Peter die hl. Messe zu feiern, taten wir dies nebenan in der Kirche des Campo Santo Teutonico. An der Messe nahm auch Frau Inga Renner vom Deutschsprachigen Pilgerzentrum teil, die uns später mit großer Kenntnis und Leidenschaft für den Petersdom durch die Basilika führte. Zuvor versammelten wir uns als Pilgergruppe auf der Piazza Pia und pilgerten über die Via Conciliazione zur Heiligen Pforte des Petersdoms, die wir betend durchschritten. Dies war ein großer und heiliger Moment. Hatten wir auch im Lateran und in S. Maria Maggiore die Heiligen Pforten aufgesucht, so war das in St. Peter noch einmal von besonderer Bedeutung. An der Confessio vor dem Hauptaltar verrichteten wir die vorgesehenen Gebete und ließen uns von Frau Renner durch das Menschengewimmel führen. Auch wenn die Hauptpilgersaison noch nicht angelaufen war, waren hier Menschen aus aller Herren Länder, oder um es biblisch zu sagen: aus allen Völkern, Sprachen und Nationen versammelt.



Führung durch die Petersbasilika mit Frau Inga Renner

Am Nachmittag konnten wir, was nur nach einer Voranmeldung mit großem Vorlauf möglich ist, die Nekropole unter St. Peter besuchen. Hier waren wir beeindruckt von den antiken Mausoleen und vor allem vom Petrusgrab. Petrus wurde in einem einfachen Erdgrab bestattet. Allerdings erhielt die Wichtigkeit seiner Person die Stätte seines Begräbnisses in Erinnerung. Spätere Generationen errichteten ein sog. Tropaion über dem Grab, das zum Teil noch sichtbar ist. Kaiser Konstantin ließ diese Gedenkstätte mit einem gemauerten Kubus umgeben, um sie zu schützen, auf ihm ruht ein frühmittelalterlicher Altar und auf diesem wiederum das Fundament des Berninialtars. In einer kleinen Auslassung kann man die Gebeine Petri sehen. „Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam.“ Hier wird man der Dimension des Petrusamtes inne. Tief bewegt verließen wir St. Peter.



Erläuterungen am Paulusgrab durch Frau Prof. Dr. Cornelia Weber-Lehmann

Am Fest des heiligen Benedikt, 21. März, galt unser Besuch der Basilika St. Paul vor den Mauern. Dort sind Benediktiner ansässig. Nach dem wir feierlich durch die Heilige Pforte getreten waren, erwartete uns die Führung durch Frau Prof. Dr. Cornelia Weber-Lehmann, die uns das Paulusgrab erklärte, das man erst vor wenigen Jahren bei Grabungen wiederentdeckte. Von St. Paul aus ging es nach einem kleinen Imbiss am Nachmittag zur Abtei Tre Fontane. Die Mitbrüder und -schwestern aus dem Trappistenorden empfingen uns sehr herzlich und führten uns durch das Kloster. Tre Fontane ist im Trappistenorden, bei den Zisterziensern von der strengen Observanz also, eine Art



Gebet am Grab des Hl. Paulus

Heilige Messe mit P. Andreas in der Benedikttskapelle von St. Paul vor den Mauern



Pilotprojekt, weil in räumlich getrennten Klausuren Männer und Frauen sich ein Klosterareal teilen und das Chorgebet gemeinsam verrichten.

Tre Fontane gilt als der Hinrichtungsort des Heiligen Paulus. Paulus hatte als römischer Bürger das Recht mit dem Schwert gerichtet (statt gekreuzigt) zu werden. Dort, wo sein heiliges Haupt den Boden berührte, entsprangen der Legende nach drei Quellen. Über ihnen wurde in späterer Zeit ein Heiligtum errichtet. Eine weitere Kapelle in der Nähe nennt sich „Scala coeli“ (Himmelstreppe).

Der heilige Bernhard soll dort bei der Heiligen Messe die armen Seelen in den Himmel aufsteigen gesehen haben.

Abends waren wir zu Gast in Sant' Anselmo. Wir nahmen teil an der Pontifikalvesper mit dem Abtprimas und waren im Refektorium zum Abendessen eingeladen. Abtprimas Jeremias Schröder OSB empfing uns im Anschluss sehr freundlich. Er war Erzabt von St. Ottilien und später Abtpräses der Kongregation von St. Ottilien.

Am Samstag, 22. März, traten wir die Heimreise



Begegnung mit den trappistischen Gemeinschaften von Tre Fontane (oben) und mit Jeremias Schröder OSB, Abtprimas der Benediktiner, in Sant' Anselmo (unten)



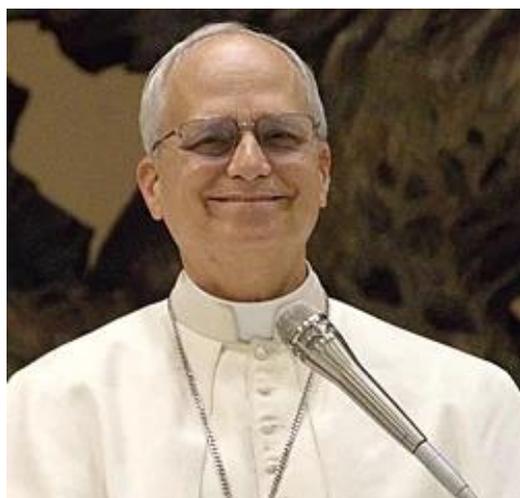
an, gestärkt durch die Predigten und Impulse, das Gebet und den Besuch der heiligen Stätten. Am frühen Samstagnachmittag waren wir wieder zu Hause und feierten gemeinsam die Vorabendmesse als Schlusspunkt unserer Exerzitien-Pilgerreise.

Ich habe mich hier nur auf die geistlichen Highlights beschränkt, wir haben auch noch viele andere schöne Dinge erlebt: Rom etwas erkundet, gutes Essen und guten Wein genossen – auch das zählt, schließlich gehören Leib und Seele zusammen. Die ganze Woche begleitete uns sonniges Wetter. Erst als wir uns auf den Heimweg machten, goss es in Strömen.

Alles in allem hat uns diese Pilgerreise auch als Gemeinschaft weiter zusammenwachsen lassen. P. Thaddäus und P. Coelestin hatten alles hervorragend vorbereitet, auch P. Stanislaus, der sich um Taxis gekümmert hat, wenn Wege zu weit waren, und ebenfalls Mitorganisator unserer Reise war. Wir danken ihnen für die große Mühe!

*P. Maurus Zerb OCist*

## Gebetsanliegen des Papstes



### Für Mai 2025

Beten wir, dass die Arbeit hilft, dass jede Person sich verwirklicht, die Familien einen würdigen Unterhalt finden und die Gesellschaft menschlicher werden kann.

### Für Juni 2025

Beten wir, dass jede und jeder von uns in der persönlichen Beziehung mit Jesus Trost findet und von Seinem Herzen das Mitgefühl für die Welt lernt.

## Rückblick auf das Auditorium mit Prof. Dr. Cornelia Weber-Lehmann über das Paulusgrab

Am 15. April 2025 hielt in unserem Auditorium Kloster Stiepel die Bochumer Klassische Archäologin Frau Prof. Dr. Cornelia Weber-Lehmann einen Vortrag unter dem Titel: "Das Grab des Apostels Paulus in Rom: Zum Schicksal eines Märtyrergrabes". Die Referentin trug den schier unübersichtlichen Forschungsstand zum Paulusgrab in St. Paul vor den Mauern vor, im Hinblick besonders auf die Frage nach dessen Authentizität. Der Vortrag passte mit seiner Grabesthematik in die Karwoche und verstand sich auch als Beitrag zum Heiligen Jahr 2025, der viele "Pilger der Hoffnung" - kürzlich im März auch unseren Mönchskonvent - nach Rom und zu den Gräbern der Apostel zieht. Auf unserem Youtube-Kanal ist dieses Video weiterhin abrufbar.



Frau Prof. Dr. Weber sprach über das Paulusgrab

## Rückblick auf das Auditorium mit Prof. Dr. Peter Schallenberg über die Soziale Marktwirtschaft



Prof. Dr. Peter Schallenberg beim Vortrag in Stiepel

Am 6. Mai 2025 hielt in unserem Auditorium Kloster Stiepel der Paderborner Moraltheologe Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg einen Vortrag mit dem Titel: "Soziale Marktwirtschaft zwischen Nächstenliebe und Gewinnstreben". Der Termin des Vortrags fiel zusammen mit der Bildung einer neuen Regierung für die Bundesrepublik Deutschland, deren Wirtschaftsordnung nach dem 2. Weltkrieg die Soziale Marktwirtschaft wurde. Der Referent sprach im Rückgriff auf franziskanische Quellen über die historischen Ursprünge von Kapitalismus und Marktwirtschaft sowie, aus theologischer Sicht, von den gegenwärtigen Herausforderungen bei der Realisierung einer Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und weltweit. Das Video des live gestreamten Vortrags ist weiterhin auf unserem Youtube-Kanal abrufbar.



## Monatswallfahrt im März



Dr. Peter Fabritz, Official für das Erzbistum Köln und Ehrenstadtdechant von Oberhausen, hatte die geistliche Leitung der Monatswallfahrt im März.





## Monatswallfahrt im April



Im April leitete Neupriester Jakob Ohm aus Herne die Monatswallfahrt.



## Käsekuchen aus der Klosterküche



Fr. Korbinian mit selbstgebackenen Kuchen

### Vorstellung von Fr. Korbinian Eibel

Grüß Gott, jetzt wird es so langsam mal Zeit, dass ich mich hier in den Klosternachrichten vorstelle, da ich schon seit Dezember hier in Stiepel bin. Mein Name ist Frater Korbinian Eibel, ich komme gebürtig aus Erding, aus dem wunderschönen Bayern! Bevor ich ins Kloster gegangen bin, habe ich eine Ausbildung zum Metzger gemacht.

Ich lebe seit 2018 im Stift Heiligenkreuz, in dieser Zeit durfte ich einen Grundkurs zum Konditor und eine Ausbildung zum Koch machen, was ich auch mit Freude bin. Meine Aufgabe hier in Stiepel ist in der Küche mitzuhelfen, zu kochen und zu backen. Ich würde mich ganz besonders freuen, Sie kennenzulernen. Wenn Sie Fragen haben ums

Backen oder Kochen stehe ich selbstverständlich für Sie bereit. Sprechen Sie mich einfach an, da ich nicht beiße und, wie ich selbst meine, ein sehr lustiger Mensch bin.

Daher möchte ich Ihnen auch gerne Rezepte weitergeben, dieses Mal wird es mein berühmter Käsekuchen sein. Was ist ein Käsekuchen? Hier im Ruhrpott werden Sie es bestimmt alle wissen! Ich kann Ihnen sagen: Es ist kein Käse vorhanden, sondern es ist nur Quark drinnen, oder wie man in Österreich sagt: Topfen. Topfen ist nämlich eine Vorstufe von Käse, daher der Name Käsekuchen.



Fr. Korbinian mit einer seiner Kreationen

### Fr. Korbinians Käsekuchen

Für den Mürbteig:

150g Mehl

60g Zucker

1 Pack. Vanillezucker

1 Prise Salz

100g weiche Butter

2 Eier

Für die Füllung:

600ml Milch

2 Pack. Vanillepudding

1,25kg Quark/ Topfen

4 Eier

200g Zucker

200g Speiseöl

Backofen auf 200 Grad vorheizen, Springformboden (26cm) mit Butter ausfetten.

Für den Mürbteig: Alle Zutaten in einer Schüssel zu einem Teig verkneten und ihn dann in den Boden der Springform drücken.

Für die Füllung: Alle Zutaten in einer Schüssel gut durchrühren, die Milch und das Öl müssen sich gut eingearbeitet haben.

Die fertige Masse in die Springform füllen.

In den (mittlerweile vorgeheizten) Backofen geben und ca. 1 Stunde backen lassen.

Bitte nicht wundern, wenn der Kuchen noch etwas wacklig ist. Er wird, wenn er abgekühlt ist, fest sein.

Die wichtigste Zutat beim Backen ist die Liebe!

Ich wünsche Ihnen noch ein gutes Gelingen beim Nachbacken.



Fr. Korbinian Eibel OCist Der fertige Käsekuchen



**Kloster-  
Frühschoppen**

**am Pfingstmontag**

11:30 Uhr Hl. Messe am Freialtar  
13-15 Uhr kleiner Imbiss und Getränke,  
Kaffee und Kuchen

**Herzlich willkommen!**

Zisterzienserkloster Stiepel, Am Varenholt 9, 44797 Bochum, www.kloster-stiepel.de, 0234-777050

**15. Juni 2025**

**Gemeindesonntag**

Das Geheimnis der Ikonen -  
Wie uns diese Kunst den Weg  
zu Gott bereitet - Teil 1

Elisabeth Goeke-Mayr (59) ist Kunsthistorikerin und liebt seit dem Studium frühchristlicher Archäologie und Byzantinistik die Welt der Ikonen. Seit 13 Jahren begleitet sie Besucher durch das Ikonenmuseum Recklinghausen, das durch seine orthodoxen Kunstwerke weltweit einzigartig ist. Sie führt uns am Gemeindesonntag über die Reliquientlicher Jesu und die ersten Mariendarstellungen in die Ikonmalerei ein und schlägt den Bogen bis zur Frage, wie wir durch diese Bilder näher zu Gott gelangen können. Ein spannendes Thema erwartet uns.

**HL. MESSE UM 11.30 UHR  
MITTAGESSEN  
IMPULS UM 13:30 UHR  
KAFFEE**

Katholische Kirchengemeinde St. Marien, Am Varenholt 15, 44797 Bochum-Stiepel, 0234-79907100, www.st-marien-stiepel.de, pfarrinfo@st-marien-stiepel.de

## Personalia

Seit dem Gedenktag des hl. Josef des Arbeiters, 1. Mai, freuen wir uns, dass Herr Yonis Yallaho als Kandidat bei uns ist. Herr Yallaho wird sich Ihnen in einer der nächsten Ausgaben näher vorstellen. Bitte begleiten Sie ihn und auch Herrn Repgen, der sich Ihnen ja in der letzten Ausgabe der Klostersnachrichten bereits vorgestellt hat, mit Ihrem Gebet.

**2025  
Taizé-Vesper  
in der Bernardikapelle**

**25. Mai                      22. Juni**

**Beginn: Nach der Abendmesse, 19:45 Uhr**

**Herzliche Einladung!**

## Impressum

Herausgeber der KN:  
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.  
Am Varenholt 9, 44797 Bochum  
Tel.: 0234 / 777 05 - 0  
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de  
Für die Zusammenstellung des Inhalts dieser  
Ausgabe verantwortlich: P. Maurus Zerb OCist  
Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel liegt  
bei den jeweiligen Autoren.  
Satz/ Layout: Sandra Evers  
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen  
Foto Titelseite: Pater Maurus – Gratulation am beim  
Empfang anlässlich seines Geburtstages

Stiepeler Klostersnachrichten  
Jg. 34 / Ausgabe 295  
Zeitraum: Mai / Juni 2025

Spendenkonto:  
Zisterzienserkloster Stiepel  
Bank im Bistum Essen eG  
BIC: GENODED 1BBE  
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30





## Große Trauer um unseren Heiligenkreuzer Abt em. Gregor



Unser Abt em. Gregor Henckel-Donnersmarck ist am Abend des Ostersonntags, 20. April infolge einer Krebserkrankung im Kreis der Heiligenkreuzer Mitbrüder nach dem Empfang der heiligen Sakramente verstorben. Am Nachmittag haben diese noch gemeinsam an seinem Krankenbett die Sterbegebete gebetet. Abt Gregor kam am 16. Januar 1943 als Ulrich Henckel-Donnersmarck in Breslau zur Welt. Die Familie war nach dem Krieg zur Flucht gezwungen und so wuchs Abt Gregor in Franken und in Kärnten auf. Nach einer erfolgreichen Laufbahn in der Privatwirtschaft, trat er 1977 in das Stift Heiligenkreuz ein. 1982 wurde er zum Priester geweiht. Unter anderem war er Prior im Stift Rein (Steiermark), Assistent des Generalabtes in Rom und Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Österreich. 1999 wurde er vom Konventkapitel zum 67. Abt des Stiftes Heiligenkreuz gewählt. In seine Amtszeit fiel u.a. der Besuch von

Papst Benedikt XVI. in Heiligenkreuz, die Erhebung der Hochschule Heiligenkreuz zu einer Hochschule päpstlichen Rechtes und der Welterfolg unserer CHANT-CDs. 2011 trat er aus Altersgründen von seinem Amt zurück. Wir sehen es als ein Zeichen der Vorsehung, dass er an seinem Tauftag zum Abt gewählt und am Abend des Ostersonntags - gemäß seinem Wahlspruch 'Surrexit Dominus vere - Der Herr ist wahrhaft auferstanden' von Gott heimgerufen wurde.

Wir Stiepelner Mönche gedenken seiner voller Dankbarkeit für seine väterliche Führung und Begleitung unseres Priorats in seiner Amtszeit und darüber hinaus. Ruhe in Frieden, lieber Abt Gregor! Die Freude der Auferstehung, an die Du geglaubt und die Du verkündet hast, sei nun Deine Freude auf ewig!



## Parte von Abt Gregor Henckel Donnersmarck OCist

Abt Gregor wurde am 16. Jänner 1943 zu Breslau aus der gräflichen Familie Henckel von Donnersmarck geboren. Sein Vater war Diplomkaufmann, Doktor der scholastischen Philosophie, Friedrich Carl Graf Henckel von Donnersmarck und seine Mutter, Anna Ilse Gräfin Henckel von Donnersmarck, geborene von Zitzewitz. Sein Bruder, Graf Leo Ferdinand, war gegen Ende seines Lebens Präsident der Deutschen Malteser-Assoziation.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges musste seine Familie die schlesische Heimat verlassen und kam zuerst nach Unterfranken, wo sie bei den fürstlichen Familien Castell hochherzige Aufnahme fand. Ab 1951 lebte er mit seiner Familie in Klagenfurt, Kärnten, wo sein Vater Arbeit bei der Familie Henckel gefunden hatte. 1963 maturierte er am humanistischen Gymnasium in Klagenfurt und schloss daran den verlängerten Präsenzdienst beim Österreichischen Bundesheer an und erreichte den Grad eines Leutnants der Reserve. Hierauf studierte er in Wien an der Hochschule für Welthandel und wurde zum Diplomkaufmann spondiert. Mit dieser Ausbildung fand er Arbeit bei der internationalen Speditionsfirma Schenker&Co und war für diese zuerst in der internationalen Zentrale in Frankfurt tätig und dann als Geschäftsführer für Schenker Spanien mit Sitz in Barcelona.

Hier reifte sein Entschluss Priester und Ordensmann zu werden und so trat er am Fest des Heiligen Leopold, von dem er abstammte, am 15. November 1977 im Stift Heiligenkreuz ein. Dort erhielt den Ordensnamen Gregor, worüber er sich sehr freute, weil die Treue zum Nachfolger Petri seine Berufung wesentlich prägte und sich schließlich am 9. September 2007 auf erstaunliche Weise manifestierte. Nach dem Noviziat studierte er an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Heiligenkreuz, welche er später Hochschule Benedikt XVI. nennen durfte. Am 1. August 1982 wurde er in Heiligenkreuz von Bischof Maximilian Aichern OSB zum Priester geweiht und feierte am 8. August im Dom zu Klagenfurt seine Primiz, bei welcher sein Vetter Herr Heinrich Augustinus Henckel von Donnersmarck OPraem. predigte. Einige Zeit war er Sekretär der Hochschule, Studentenseelsorger in Baden und Präfekt der zeitlichen Professoren in Heiligenkreuz. Im August 1986 wurde er durch den Delegaten des Heiligen Stuhles, Abtpräses Dominik Nimmervoll OCist, für das Zisterzienserstift Rein zum dortigen Prior ernannt und versuchte fünf Jahre lang dem in einer Krise befindlichen Kloster zu helfen. Einige Zeit diente er in Rom unter Generalabt Polycarp Zakar als Assistent. Nach seiner Rückkehr aus Rom wurde er 1994 zum Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Österreich ernannt und erlebte hier den weiten Horizont der Weltkirche.

Er war bereits in die Zentrale der Päpstlichen Missionswerke in Rom berufen, als ihn seine Mitbrüder am 11. Februar 1999 zum 67. Abt des Stiftes Heiligenkreuz wählten. Am Sonntag laetare desselben Jahres wurde er von Generalabt Maurus Esteva benediziert; zu diesem bestand bereits aus den Jahren in Barcelona eine persönliche Beziehung, als der Generalabt noch Abt von Poblet war.

Von 2003 bis 2007 war Abt Gregor Abtpräses der Österreichischen Zisterzienserkongregation. Höhepunkt dieser Zeit war ohne jeden Zweifel der Besuch von Papst Benedikt XVI. am 9. September 2007 in Heiligenkreuz, den Abt Gregor selbst in Zähigkeit und gegen Widerstände in die Wege leiten konnte. Mit dem Besuch des Heiligen Vaters in Heiligenkreuz erfüllte sich die „Wette seines Lebens“ von Abt Gregor (siehe: Der Spediteur Gottes 148-153). Abt Gregor resignierte als Abt des Stiftes Heiligenkreuz am 10. Februar 2011 nach einer zwölfjährigen Amtszeit. Schon während seiner Amtszeit hat Abt Gregor den Dialog mit anderen Religionen, mit der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Kultur gepflegt und betrieben. Dies setzte er auch in den Jahren als emeritierter Abt fort. Viele Jahre noch wirkte er im Auftrag des Generalabtes als Berater der Abtei Marienthal und des dortigen Internationalen Begegnungs-



zentrums. Ebenso war er als Aumônier-Vicaire im Orden vom Goldenen Vlies und als Ehren-Konventualkaplan und Spiritual des Großpriorates von Österreich des Souveränen Malteser-Ritterordens tätig.

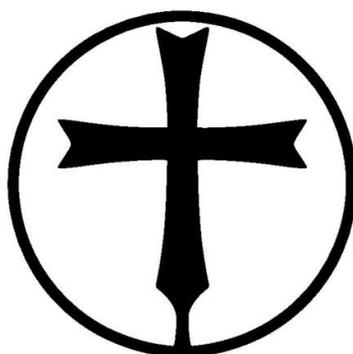


Foto nach dem curriculum vitae: Besuch von Papst Benedikt XVI. am 9. September 2007 in Heiligenkreuz.

Abbildung auf der Todesanzeige: Kreuz in der Fraterie, älteste Kreuzesdarstellung im Stift Heiligenkreuz, 12. Jahrhundert.



SURREXIT DOMINUS VERE ET APPARUIT SIMONI  
(Lk 24,34)



Der Abt von Heiligenkreuz  
**Dr. Maximilian Heim OCist**  
gibt hiermit im festen Glauben an die Auferstehung bekannt,  
daß es Gott, dem Herrn über Leben und Tod, gefallen hat,  
seinen Vorgänger und Mitbruder

**ABT GREGOR HENCKEL DONNERSMARCK OCIST**

67. Abt des Stiftes Heiligenkreuz  
Ehren-Konventualekaplan im Malteser-Ritterorden

aus diesem Leben abzuberufen.  
Abt Gregor verstarb, am Abend des Ostersonntags,  
dem 20.04.2025, in Heiligenkreuz,  
vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente.

Die Aufbahrung in der Totenkapelle am Kreuzgang des Stiftes Heiligenkreuz findet  
am 29.04.2025, um 8.00 Uhr, statt.

Das feierliche Pontifikalrequiem wird in der Stiftskirche von Heiligenkreuz  
am 30.04.2025, um 14.00 Uhr gefeiert.

Danach wird der Leichnam zum Ortsfriedhof geleitet, wo er bei den Gräbern der  
Mitbrüder neben der Friedhofskapelle begraben wird.

exspectat resurrectionem

Heiligenkreuz, am 20.04.2025



## REQUIEM UND BEISETZUNG





## Einkehrtag in der Fastenzeit

P. Rupert Fetsch Ocist und die englischsprachige Legion Mariens luden am Samstag, 29.03.2025 zum Einkehrtag in der Fastenzeit ein. In Anlehnung an das Stiepeler Gnadenbild wurden die Schmerzen Mariens bei der Kreuzigung meditiert. Das Thema war: „Maria unter dem Kreuz“.

P. Rupert hielt dazu zwei Vorträge, die oft frei und spontan waren. Vielmehr wollte er uns zeigen, wie wir „Pilger der Hoffnung“ nicht nur in diesem Heiligen Jahr unterwegs sein können zu Jesus Christus. Es ergaben sich sehr spannende Eindrücke und Einsichten über die Hoffnung, die das Kreuz und die Auferstehung für uns Christen wirksam gemacht hat. Maria erkannten wir dabei als betendes und liebendes Herz der frühen Gemeinde nach der Auferstehung und beim Pfingst-

ereignis. Sie bereitete in dieser schwierigen Phase entscheidend den Weg und sie tut es auch heute.

Der Tag bot bei gutem Wetter zudem Raum für Begegnung. Es war eine ausgewogene Mischung aus Heiliger Messe, Vortrag, Gespräch, Gebet und gutem Essen. Letzteres hatten Mitglieder der Legion Mariens vorbereitet. Zum Aufräumen und Spülen etc. packten von den Teilnehmern des Tages einige helfend mit an. Wir fanden tiefer in den Sinn der mystischen Hingabe an Maria. Wir lernten wieder neu den Wert der Sakramente und des priesterlichen Dienstes. Und vom Wort Gottes gestärkt erlebten wir Gemeinschaft.

*Sebastian Schröer*



Muttergottes mit Standarte der Legio Mariens



P. Rupert beim Vortrag

Der Mariensaal war gut gefüllt





## Palmsonntag in St. Marien



### Palmstockbastei

Auch in diesem Jahr haben sich wieder viele Kinder zum traditionellen Palmstockbastei versammelt. Mit viel Freude, Fantasie und Geschick verzierten unsere Kinder ihre selbst gebastelten Palmstöcke. Die Pfarrei stellte wie immer alle Materialien zur Verfügung, sodass jeder ganz unkompliziert mitmachen konnte.

So waren alle bestens vorbereitet auf die Prozession am Palmsonntag. Es war ein fröhlicher und gemeinschaftlicher Vormittag, der aufgezeigt hat, dass wir viele engagierte Helfer in unserer Gemeinde haben, und die Lebendigkeit dadurch spürbar wird.

### Prozession und Gottesdienst

Schon im letzten Jahr entstand die Idee, den Palmsonntag, besonders für Kinder, neu zu gestalten. Gedacht – getan!

Und so wurde der diesjährige Palmsonntag in neuer Form begangen.

Der Konvent der Zisterziensermönche und die Pfarrei St. Marien gingen gemeinsame Wege. Alle Mitfeiernden trafen sich draußen am Marienaltar. Dort wurden die Palmzweige gesegnet. Die Kinder hatten ihre Zweige am Tag zuvor mit viel Liebe und Kreativität gebastelt.

In einer feierlichen Prozession mit Musik und Gesang zogen von dort alle zum Kirchplatz.

Hier teilten sich dann die Wege, die Erwachsenen zogen in die Kirche, die Kinder ins Pfarrheim ein. Die Passionsgeschichte sollte ihnen dort auf kindgerechte Weise näher gebracht werden.

Mit Texten und Bildern aus dem Don Bosco-Verlag

wurde das Leiden und Sterben Jesu dargestellt. Dazu wurde ein Kamishibai (japanisch: Papiertheater) eingesetzt, ein Holzrahmen, in den die Bilder eingeschoben werden. Erweitert durch Lieder, Fragen, Anregungen und Gedanken der Kinder entstand ein reger und berührender Austausch.

Zum Credo zogen die Kinder dann in die Kirche ein und feierten den weiteren Gottesdienst mit.

Ein würdiger Einstieg in die "Heilige Woche" für alle.

*P. Elias Blaschek OCist*





Palmweihe am Altar am Marienweg

Palmprozession über den Marienweg zurück in die Kirche





## Predigt an Gründonnerstag

*Liebe Schwestern und Brüder  
in unserem Herrn Jesus Christus!*

Nun haben wir von zwei großen Dingen gehört. Zum einen schreibt Paulus an die Gemeinde von Korinth, dass er ihnen das überliefert hat, was er selbst empfangen hat, nämlich die Eucharistiefeier. Der Einsetzungsbericht aus dem Korintherbrief ist die älteste Überlieferung.

Der Evangelist Johannes berichtet uns von der Fußwaschung. Wir hören zwar, dass das im Rahmen eines Mahles stattfand, aber von dem Mahl selbst berichtet Johannes nicht.

Sowohl die Fußwaschung, in der der Herr einen Sklavendienst auf sich nimmt, als auch die Eucharistie, von der Johannes im 6. Kapitel seines Evangeliums spricht, sind Zeichen der Hingabe Jesu an uns Menschen.



So ist der Gründonnerstag Erinnerung an diese Hingabe im Zeichen der Fußwaschung und in der Feier des Sakramentes der Eucharistie. Allzu leicht wird aber übersehen, dass der Herr am Gründonnerstag nicht nur das Sakrament der Eucharistie eingesetzt hat, sondern auch das Priestertum. Denn im Korintherbrief und in den Synoptischen Evangelien heißt es bei der Einsetzung des Kelches: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Jesus sagt dies zum Kreis derer, die ihn umgeben.

Priestertum und Eucharistie gehören also aufs Engste zusammen, sind ohneeinander nicht zu denken. Weder die Eucharistie ohne Priester noch der Priester ohne die Eucharistie.

Warum ist das so? Welche Bedeutung hat das Priestertum so betrachtet?

Hier kann ich nur aus meiner eigenen Erfahrung ein Zeugnis geben. Priestertum hat etwas mit Hingabe zu tun. Analog gesehen zur Hingabe des Herrn, die er uns vorgelebt hat: die Hingabe, die er bei der Fußwaschung vorgelebt hat, und jene am Kreuz. Vor fast drei Jahrzehnten bin ich zum Priester geweiht worden, ohne meine Verdienstlichkeit, seitdem feiere ich fast täglich die heilige Messe und es ist immer das höchste Ereignis. Allerdings verbliebe das im ritualistischen, ohne die andere Hingabe, die wir nur so gut wir können, also mehr schlecht als recht, leben, den Dienst an den Menschen. Auch das gehört zusammen, gibt dem Ritual gleichsam seine Deckung und macht es authentisch.

So wie Priestertum und Eucharistie zusammengehören, so auch Priestertum und Hingabe. Erkennt man diesen Zusammenhang nicht mehr, so wird das Priestertum zu etwas amtsmäßigen.

Priestertum bedeutet für mich immer die Hingabe meiner selbst in meinem Dienst für Gott und die Menschen. Das mag heroisch klingen. Es ist aber in unserem gelebten Alltag zu finden. Wer Priester sein will, muss einüben: Hingabe zu leben, treu zu sein im Großen, noch treuer im Kleinen des Alltags. Dazu gibt die Eucharistie, die Feier und der Empfang des Leibes des Herrn die Kraft, uns Priestern und Ihnen, den Gläubigen. Aus dieser Kraft der Hingabe erstehen dann auch die neuen Berufungen, die Gott auf wunderbare Weise schenkt.

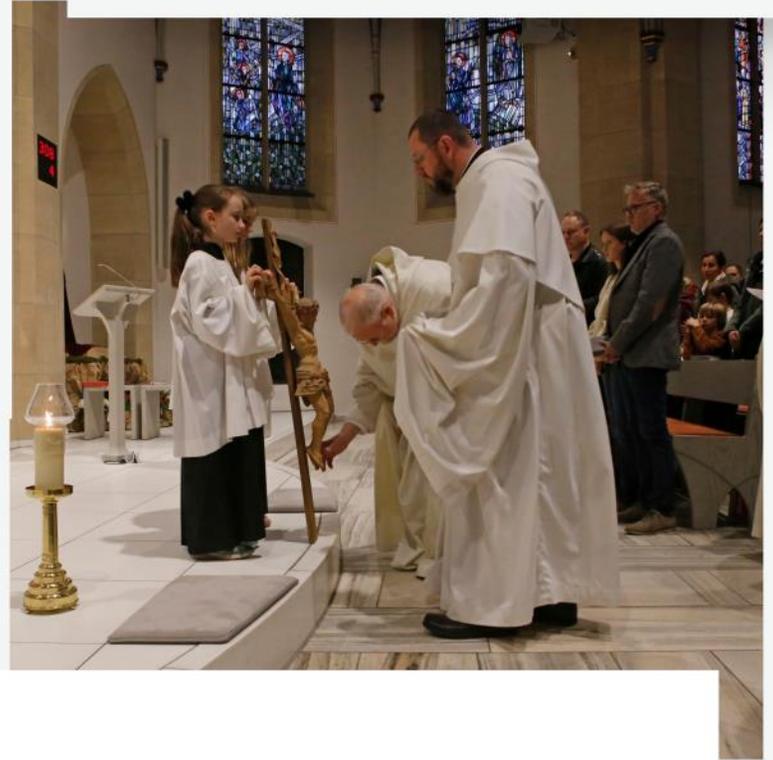
Amen.

*P. Maurus Zerb OCist*



# GRÜNDONNERSTAG





# KARFREITAG





# OSTERNACHT





## Predigt an Ostermontag

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

„Brannte uns nicht das Herz in der Brust?“ (Lk 24,32) Diesen Satz hörten wir im Evangelium aus dem Mund der beiden Emmausjünger. Feuer im Herzen, das haben wir alle schon erlebt. Dieses Feuer kann sehr unterschiedliche Ursachen haben. Nehmen wir drei davon in den Blick:

Da gibt es zum einen das Feuer der Not, der Angst und der Verzweiflung. Die Predigt unseres lieben verstorbenen Papstes Franziskus in der Osternacht nahm hierauf Bezug: „Wir können Ostern nicht feiern ohne uns weiterhin mit den Nächten auseinanderzusetzen, die wir in unseren Herzen tragen, und mit den Todesschatten, die oft schwer über der Welt liegen.“ Ja, es gibt auch ein anderes Feuer, als das österliche, es ist ein finsternes Feuer. Die beiden Emmausjünger waren hiervon durchdrungen, bevor Jesus mit ihnen ging, und auch viele Menschen weltweit erleben es heute an Ostern. Es ist nicht das Feuer des Heiligen Geistes. Es ist das dunkle Feuer einer Macht, die unser Heiland und Erlöser durch seinen Tod am Kreuz überwunden hat. Diese Macht – nennen wir sie ruhig beim Namen: der Teufel – ist erbost über die Erneuerung des Menschen in Christus, und er bekämpft sie, wie und wo er kann. Aber an Ostern wissen wir: Das Böse, ja der Böse, hat nie das letzte Wort. Wie Papst Franziskus sagt: „Die Hoffnung auf ein neues Leben und eine endlich befreite Welt wartet auf uns; ein neuer Anfang kann uns überraschen, auch wenn er uns manchmal unmöglich erscheint, denn Christus hat den Tod besiegt.“

Dann gibt es, zweitens, das Feuer der Reue. Dieses Feuer ist gemeint, wenn die Rede ist von der Existenz eines Fegefeuers nach dem Tod. Es gibt aber Fegefeuerperioden auch schon im Leben vor dem Tod. Wenn wir die 40 Tage der vorösterlichen Bußzeit ganz ernstgenommen haben, sind auch wir wenigstens ein bisschen durch dieses Feuer der Reue gegangen, denn wir haben den Aufruf befolgt, den uns der Prophet Joel an Aschermittwoch im 1. Lesungstext ans Herz legte: „Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um

zum Herrn, eurem Gott!“ (Joel 2,13). Die Reue ist kein vernichtendes Feuer, sondern ein reinigendes Feuer, das auch verborgene Wahrheiten ans Licht holt und ausbrennt, was uns innerlich von Gott trennte, das uns also in der Tiefe erneuert, das unsere Sehnsüchte allumfassend auf den Herrn ausrichtet und uns heimholt in die vollumfängliche Gemeinschaft mit ihm und mit seiner Liebe. Dieses Feuer tilgt alles Dunkle und lässt nichts zurück als Licht und Herrlichkeit.



Osterkerze dieses Jahres vor dem Auferstehungskreuz über dem Altar



Und dann gibt es, drittens, ein Feuer, von dem die Emmausjünger Zeugnis ablegten, als sie bekannten: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust?“. Dieses österliche Feuer, das die Jünger so beschrieben, markierte einen fundamentalen Wendepunkt in ihrem Leben. Gerade noch waren sie traurig gewesen, todtraurig! Dabei war der Herr doch gerade erst auferstanden, aber er war noch nicht in ihre Herzen eingedrungen. Das äußere Ziel dieser Jünger, Emmaus, war ein nirgends sonst in der Bibel erwähnter Ort, „sechzig Stadien (also gute 11 km) von Jerusalem“ (Lk 24,13) entfernt. Der Gang dorthin war ein einziges Davonlaufen: weg von Jerusalem, diesem Ort des Schreckens, der ultimativen Katastrophe; bloß weg von der Stelle, wo ihr Freund und Meister, der Hoffnungsträger für ein ganzes Volk, bestialisch umgebracht worden war, und damit die Hoffnung selbst.

Aber dann folgt eben mit einem Mal die überraschende Wende: „Während (die Emmausjünger unterwegs) redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.“ (24,15) „Jesus kam selbst hinzu“ – bedenken wir: Er kam, ohne dass die beiden Jünger ihn suchten! Auch zu uns kommt Jesus mit seinem Frieden, er sucht uns auf, noch ehe wir ihn suchen, und er findet uns!

„Jesus kam hinzu“. Wörtlich übersetzt müsste es

heißen: „Jesus kam ihnen nahe.“ Dasselbe griechische Verb (ἐγγισαs) findet sich bei Lk schon an früherer Stelle, nämlich im Bericht von der Aussendung der 72 Jünger (vgl. 10,1-16), zu denen wohl auch die zwei Emmausjünger zählten. Diese 72 Jünger, so schildert Lk, „sandte (Jesus) zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte.“ (10,1) Und dabei trug er ihnen auf, und hier kommt gleich unser Verb: „Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.“ (10,9) Dieses „Nahesein“ des Reiches Gottes ist wörtlich dasselbe wie das österliche „Nahekommen“ Jesu zu den Emmausjüngern. Sie besitzen keine Kraft mehr, um als Ausgesandte zu wirken, und so kommt Jesus zu ihnen, er holt sie ein, er berührt und verwandelt ihre Herzen und holt sie heim in sein Reich. Und das soll auch heute mit uns geschehen!

Die Begegnung der Emmausjünger mit dem auferstandenen Jesus, der Einbruch des Reiches Gottes in ihr Herz, vollzieht sich in drei Stadien. Zunächst geht Jesus einfach mit ihnen (vgl. 24,15), ganz diskret, und ohne dass sie es merken, denn sie haben ihn (noch) nicht erkannt. Sie sind ganz gefangen in ihrer Trauer, und ihr Verstand, ja ihre ganze Wahrnehmung ist „wie mit Blindheit geschlagen“ (24,16). Darum spricht Jesus zweitens mit



Dekoration zu Ostern in der Kirche



ihnen, und er legt ihnen die Schrift aus (vgl. 24,27): „Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“ (24,26) Liebe Schwestern und Brüder, diese Frage beschäftigt uns doch bis heute. Tun nicht auch wir uns schwer, den tiefen Grund dieser Worte zu erfassen: „Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“ Aber diese österliche Botschaft dürfen wir festhalten: Auch unsere Leiden sind nie vollkommen sinnlos – nicht bei Gott! In Christus ist alles Leid das Tor zur Vollendung geworden, das Einfallstor für unsere persönliche Begegnung mit Jesus, mit unserem Erlöser. Und schließlich, nachdem im tröstlichen Gespräch mit Jesus die Sehnsucht erwacht ist, dass er doch „bleiben“ möge, und als die Jünger ihn drängen, dass er mit ihnen „hineingehe“ (vgl. 24,29), da ist die Erlösung schon ganz nah. Jesus hält dann, drittens, Tischgemeinschaft mit ihnen. Sie ist nichts anderes als Ausdruck des himmlischen Hochzeitsmahls. Jesus nimmt das Brot, er spricht den Lobpreis, bricht das Brot und gibt es ihnen, und so verschenkt er sich selbst. Da „gingen ihnen“ endlich „die Augen auf und sie erkannten ihn.“ (24,31). Die Emmausjünger werden nicht nur Jesus wiedererkannt haben. Den ganzen geheimnisvollen Sinn Ihrer von Freude und Leid durchdrungenen Existenz werden sie im Rückblick endlich verstanden haben! Sie werden so den österlichen Frieden gefunden haben, der Leben schafft und wirkt wie das Feuer des Heiligen Geistes: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust?“ (24,32)

Es gibt also eine dritte Art von Feuer, neben dem schrecklichen Feuer der Verzweiflung und dem heilsamen Feuer der Buße. Es ist das österliche Feuer der göttlichen Liebe. Es ist das Feuer, das unser Herz entflammt und uns die Augen öffnet für den Sinn unseres Lebens, auch im Angesicht aller Dunkelheiten. Es ist das Feuer, das David im Ps 16 frohlocken lässt, den in der 1. Lesung in seiner Pfingstrede Petrus zitiert, der Vorgänger unseres geliebten Papstes Franziskus: „Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst

mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.“ (Ps 16,8-11)

Liebe Schwestern und Brüder, diese österliche Freude wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, egal an welchem Punkt in ihrem Leben Sie stehen! Der Herr, der Grund unserer Hoffnung, lebt! Er ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden. Und wie er zu den Emmausjüngern gekommen ist, so komme er heute auch zu uns! Halleluja!

Amen.

*P. Thaddäus Hausmann OCist*

**Kirchbauverein  
St. Marien**

**Kontoinhaber:**  
Kirchbauverein  
St. Marien Bochum-Stiepel

**Kreditinstitut:**  
Commerzbank

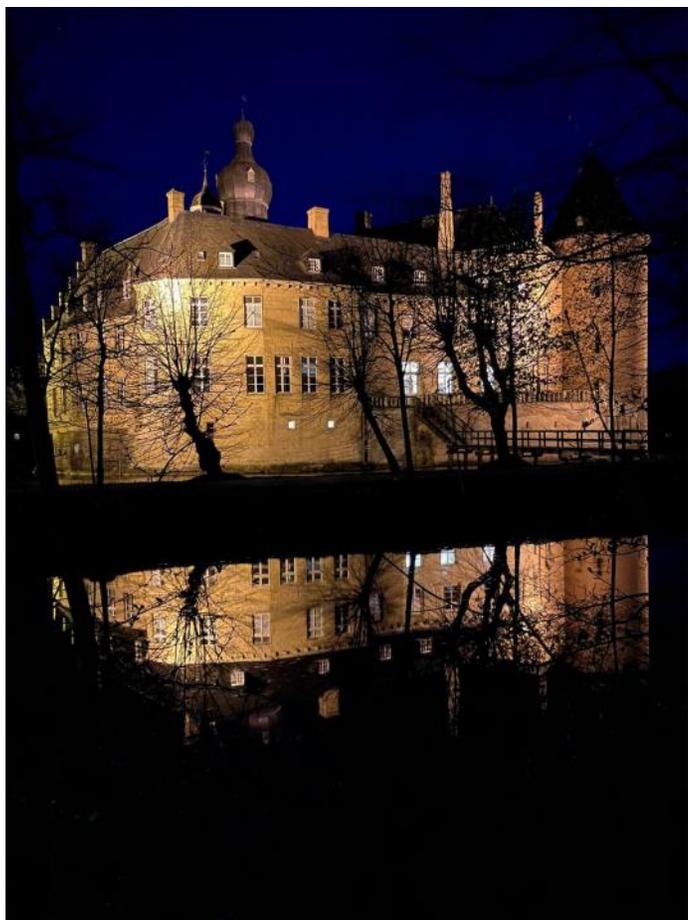
**IBAN:**  
DE02430400360392224200

**BIC:**  
COBADEFFXXX

Vielen Dank für Ihre  
Unterstützung!

Kath. Kirchengemeinde St. Marien Bochum-Stiepel  
Am Varenholt 15  
44797 Bochum  
www.ptarrei-stiepel.de

## Rückblick aufs Messdienerwochenende



Die angestrahlte Jugendburg Gemen bei Borken im Münsterland

Vom 4. bis zum 6. April waren viele unserer Messdienerinnen und Messdiener auf der Jugendburg Gemen im Münsterland. Insgesamt waren wir 29 Personen (25 Kinder und Jugendliche plus vier Erwachsene). Es war ein Wochenende mit dem Prädikat „fabelhaft“. Die Zimmer hatten Hotelniveau, das Essen war sehr gut und Burg sowie Umgebung waren wunderschön. Das Wetter war zudem hervorragend. Die Harmonie in der Gruppe stimmte, alle hatten Spaß miteinander. Die Messdienerjugend hatte im Vorfeld viele Stunden verbracht, um das Stationsspiel vorzubereiten und einen Discoabend mit Licht und Musik (und akrobatischen Übungen gleich dazu). Uns Erwachsenen machte das Zusehen viel Spaß und wir hätten am liebsten mitgemacht. Wir hatten einen wunderbaren Katecheseteil, der von zwei Altersstufen ge-



Katechese durch Maria Prange

Gemeinsames Tischtennisspiel vor schöner Kulisse





trennt vorbereitet und vorgestellt wurde. Die Altersstufe bis 12 Jahre hat sich mit dem Leben Jesu beschäftigt und den Beginn auch als kleine Vorführung vorgestellt. Die Jugendlichen haben die letzten 8 Tage Jesu auf der Erde aufgezeigt. Wir hatten musikalische Vorführungen auf hohem Niveau am Klavier und auf der Geige. Es wurde gebastelt, es gab ein Lagerfeuer: Also blieben keine Wünsche offen. Am Sonntag hatten wir in der Burgkapelle unsere Messe mit Katechese. Mir bleibt nur noch DANKE zu sagen. Vor allem Maria Prange für die Organisation und die Katechesen

und natürlich auch ihren Mitkatechetinnen Julia Vogt und Caroline Kirstein. Der Messdienerjugend für die Organisation der Unterhaltung. Den Kindern und Jugendlichen für das freundliche Miteinander.

Nächstes Jahr haben wir bereits vom 13. bis zum 15. März auf der Burg Gemen reserviert und freuen uns schon jetzt darauf.

*P. Elias Blaschek OCist*



# Vorträge und Gespräche

## AUDITORIUM KLOSTER STIEPEL



Dienstag, 24. Juni 2025, 20:00 Uhr im Pfarrheim St. Marien

### Eine Nacht des Lichts? Nikodemus bei Jesus

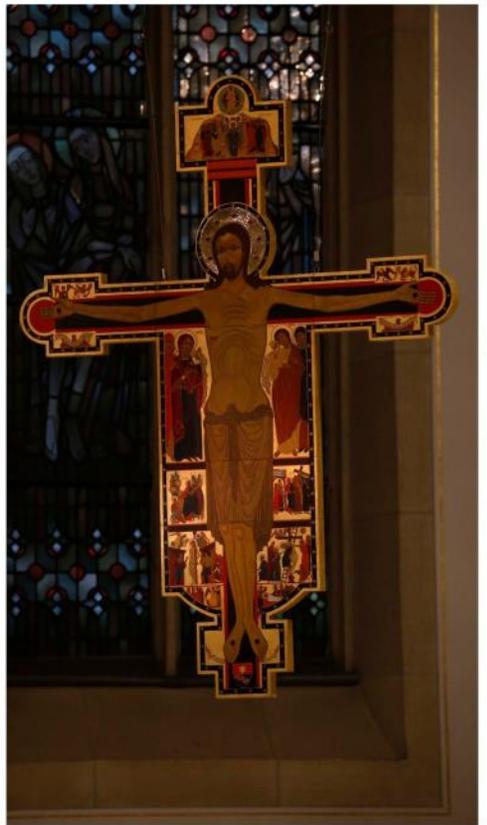


**Miriam Pawlak** promoviert in Bochum zur paulinischen Offenbarungstheologie bei Prof. Dr. Thomas Söding und arbeitet in Köln Erzbischöflichen Generalvikariat als Bibelreferentin. Zuvor war sie Assistentin am Bochumer Lehrstuhl Neues Testament und arbeitete 2021–2023 im internationalen Kontext für das Synodalbüro der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn. Als Co-Sprecherin des Jungen Forums der Görres-Gesellschaft engagiert sie sich in der interdisziplinär ausgerichteten Wissenschaftskommunikation, die sie auf akademischen Tagungen und Studienfahrten mit gesellschaftlichen, religiösen und politischen Fragen verbindet. Zudem wirkt sie als freie Autorin in der Öffentlichkeitsarbeit des Erzbistums Paderborn. 2025 erschien unter ihrer Federführung das Glaubens-Journal für junge Erwachsene (und Junggebliebene): „In Gottes Hand geschrieben“.

Jesus liebt Einzelgespräche. Gleich zu Beginn seines öffentlichen Auftretens wird im Johannesevangelium eine Reihe von Figuren angeführt, die zum Verständnis der Person Jesu und dessen Bezug zu seinem himmlischen Vater heranzuführen sollen. Nikodemus ist der erste Gesprächspartner. Der Dialog, den der vierte Evangelist mit reflektierten Schlüsselmomenten in Szene setzt, eröffnet Marker für eine forschende Theologie. Die im Johannesevangelium häufig verwendeten Metaphern des Lichts und der Finsternis unterscheiden Verborgenes von der Offenbarwerdung und führen zu der Frage, ob das nächtliche Treffen des Pharisäers Nikodemus mit Jesus ins Licht – und damit zur Erkenntnis führt. Es gibt Indizien, die einen zaghaften Glauben an Jesus als Sohn Gottes plausibel erscheinen lassen. Der Vortrag lädt ein, gemeinsam mit Nikodemus Glaubensfragen auf den Prüfstand zu legen und daraus eine Perspektive für heute zu entwickeln.



Eröffnung der  
Wallfahrtssaison am  
1. Mai 2025





## Danksagung

*Ganz herzlich danke ich für alle Glück- und Segenswünsche, alle Geschenke und vor allem für alle Gebete zu meinem 60. Geburtstag.*

**P. Maurus**





# GEMEINSAM STATT EINSAM

*jeden 4. Sonntag im Monat  
15.00 bis 16:00 Uhr im Pfarrheim*

- für alle Alleinstehenden, ob jung oder alt
- Gespräch und Begegnung bei einer Tasse Kaffee oder Tee
- Austausch über Freud und Leid



*Herzliche Einladung*

Katholische Kirchengemeinde St. Marien  
Am Varenholt 15, 44797 Bochum  
0234-70 90 71 50  
[pfarrei@st-marien-stiepel.de](mailto:pfarrei@st-marien-stiepel.de)